Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 20 (1894)

Heft: 20

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schuldige und seine Richter.

(Soziales Drama in 3 Akten.)

Personen des Stücks: Wasilikoff, ein Aufrührer; Schultheiß Weilemann; Gerichtsweibel Löhli. Zeit der Handlung: Gegenwart. Ort der Handlung: Bertholdingen.

(Der erste Akt spielt vor der Verurtheilung, der Zweite während der großen Galgenfrist, der Letzte nach der Verurtheilung.)

Erster Akt.

Erste Szene.

Schultheiß: Löhli, mir müssen suchen, uns den Kerl bis zur Verurtheilung vom Halse zu schaffen; die Zeit bis dahin kann bei der Gründlichkeit der Voruntersuchung etwas lange werden, und — er begreift mich doch, Löhli?

Gerichtsweibel: Gewiß, Herr Schultheiß; der Staat hat besseres zu thun, als den Kerl Jahre lang gratis am Futter zu haben, denn diese Herrn Aufrührer pflegen nicht nur ein weites Gewissen, sondern einen ditto Magen zu haben. —

Schultheiß: Ich sehe, er versteht mich; führ' er also den Gefangenen vor!

Gerichtsweibel: Zu Befehl, Herr Schultheiß! (ab)

Zweite Szene.

Schultheiß: Jetzt gilt es staatsmännische Würde und — Beredsamkeit! (Setzt sich in entsprechende Positur.)

Dritte Szene.

Voriger, Gerichtsweibel und Wasilikoff.

Schultheiß: Mein Herr Gefangener und Verbrecher —

Wasilikoff: Bitte erst den Beweis abzuwarten! Einstweilen bin ich kein Verbrecher — —

Schultheiß: Aber jedenfalls ein Unterbrecher (für sich: der Witz war gut!). Sie sind gehalten, mich ruhig und ohne Zwischenbemerkung anzuhören. Also: Der Staat kann nicht dulden, daß Sie während der Untersuchung in der Stadt verbleiben. Ihr Aufenthalt könnte den Unruhstiftern leicht Veranlassung zu neuen Störungen der öffentlichen Ruhe geben, darum verbannt er Sie einstweilen aus unseren Grenzen gegen Verpfändung Ihres Wortes, daß Sie beim ersten Ruf sich wieder zur Aburtheilung einstellen werden; die Verköstigung während dieser Zeit fällt natürlich Ihnen zur Last. Was gedenken Sie zu thun?

Wasilikoff: (für sich: Juheirassa!) Es bleibt mir leider nichts übrig, als mich in Hochdero-Willen zu fügen, indessen, wie der Dichter sagt:

„Ich habe nichts als mein Leben,
Das muß ich den Arbeitern geben." —

Moneten zu einer Vergnügungs- — ich wollte sagen Verbannungsreise hab' ich keine, muß also gehorsamst um einen Pump aus dem Regierungssackel —

Schultheiß: Verwegener! Die Regierung selber ist auf das Pumpen angewiesen und weiß nicht wo noch wie —

Wasilikoff: Aber ich weiß es: Beim Krawall hätte sie pumpen sollen — aber mit unschuldigem Wasser, anstatt blank zu ziehen und —

Schultheiß: Aus meinen Augen, Sie Verworfener! sonst reißt mir die Ge —

Wasilikoff: Gedankenschnur, wollten Sie sagen: Ich habe es schon lange bemerkt —

Schultheiß: Sie Unversch —

Wasilikoff: Unverschleierte, offene Seele, meinen Sie. Sie haben Recht, ich will versuchen, in der Verbannung zugeknöpfter zu werden. Empfehle mich! (ab, der rasch fallende Vorhang entzieht dem Publikum die wuthsprühenden Blicke des Schultheißen.)

Zweiter Akt.

(Spielt anderthalb Jahre später.)

Schultheiß; Löhli.

Löhli (mit mehreren Zeitungen in der Hand, tritt ein): Schlimme Nachrichten, Herr Schultheiß, böse Zeitungen!

Schultheiß: Was gibt es denn wieder, Unheilsrabe? Man schimpft wohl über uns? (nimmt die Blätter und liest): „Unverantwortliche Trölerei im Gerichtsgang ... Der Anarchist Wasilikoff ..." Ich erinnere mich, diesen Namen auch schon gehört zu haben — ach ja, richtig! — — Immer neue Störungen — und gerade jetzt wieder, wo unsereiner seit Monaten in den überaus wichtigen Hundeprozeß vertieft ist —

Löhli: Sie meinen, den mit den beiden Nachbarshunden? Wie war es denn eigentlich, wenn man fragen darf?

Schultheiß: Der Bäcker Weißbrod verklagte den Schenkwirth Weinkauf, respektive dessen Hund, daß er sich in seine Küche geschlichen und sich ein Pfund Fleisch geholt habe. Weinkauf dagegen behauptet, der Thäter sei des Bäckers eigener Hund gewesen. Da es nun Nacht war und beide Hunde, geborne Zwillinge, an Farbe und Gestalt sich so ziemlich gleich waren und der einzige Zeuge der Freyelthat sich nicht mit absoluter Sicherheit für das eine der beiden Hundethiere entscheiden kann, da ferner — was wollt' ich doch sagen? (er besinnt sich)

Löhli: Da ferner beide seither zusammt ihren Herren den Weg alles Fleisches gegangen sind — Zeit genug hatten sie ja dazu — wollten Sie nicht das sagen?

Schultheiß: Richtig! Wer soll es da den Erben recht machen können! Und nun gerade erhebt sich wieder das alte Gespenst dieses verdammten Wasserkopfs — oder wie heißt der Kerl?

Löhli: Wasilikoff.

Schultheiß: Es ist zum Tollwerden. O Schultheißenamt! Du drückst mir schwer auf die Seele!

Löhli: O Weibelamt! Du liegst mir schwer auf dem Magen!

(Während die beiden sich verständnißinnig zunicken, fällt der Vorhang.)

Dritter Akt.

(Spielt ein halbes Jahr später.)

Schultheiß: Ich bin erschöpft! Wir haben ihn in Contumaz verurtheilen müssen. — Ein halbes Jahr lang haben wir ihn durch Dutzende von Zeitungen aufsuchen lassen — es hat ein Heidengeld gekostet! — Zwölf Monate „Enthaltung" (ein nettes Wort, das wir erfunden, es heißt niemanden!) — und die Zwischenzeit, wo er sich auf Reisen befindet, als „Untersuchungshaft" abgerechnet, macht, daß er von uns noch einen schönen Stumpen Zeit zu gut hat, der ihm entschädigt werden muß! (man schellt) Aha! der Briefbote. (Eine Magd bringt einen Brief). — Aus Chicago? Sollte das — —? In der That, von Wasilikoff. (Liest):

„Heil euch, ihr Herren Richter; ihr habt mir zu einer angenehmen, ja glänzenden Existenz verholfen. Ich bin in Ohio vor anderthalb Jahren Farmer geworden und stehe mich recht gut, trotzdem sich meine Familie während der Verbannung um einige Stück (worunter Zwillinge) vermehrt hat. Gelungene Spekulationen in Regierungsweizen haben mich sattelfest gemacht. Ihr erinnert euch doch gewiß noch eines gewissen Wasilikoffs, der wegen Aufruhr in's Ausland instradirt wurde? Jetzt bin ich Farmer, aber daneben auch Schriftsteller und Schauspieler und spiele meine eigenen Stücke. Mein letztes: „Die Schule des Aufruhrs" (in welchem ich die Rolle des Volkswühlers spiele) macht gegenwärtig die Runde durch ganz Amerika. Colossaler Succeß an Geld und Ehre! In Chicago wird soeben das Stück mit unerhörtem Glanz für die Szene vorbereitet, und dieß ist zunächst die Veranlassung zu diesen Zeilen. Nämlich ich möchte gern dankbar sein und lade hiemit drei oder vier Mann aus dem Richtercollegium — auf einen mehr oder weniger kommt's mir nicht an — ein nach Chicago, um das genannte Stück mitanzusehen. Hin- und Herreise sammt Aufenthalt natürlich auf meine Kosten. Sicher auf Annahme zählend, zeichnet

Erinnerungsvoll

Iwan Wasilikoff,
dermalen in Chicago, Swinxerstreet No. 1.

Nachschrift: Sollte, wider Erwarten, mein Prozeß in Bertholdingen schon erledigt sein, so will ich großmüthig auf die Activa, die doch jedenfalls für mich herauskommen müssen, für meine Person verzichten und stifte die Summe als Anwurf zu einer an der dortigen Universität zu kreirenden Professur für höhere Stasiologie (will sagen Aufruhrlehre), welche Professur dem Rahmen der juristischen Fakultät einverleibt werden soll. Komm' ich einmal auf einer Kunstreise nach Bertholdingen, so werde ich einige Vorstellungen meines Stücks zu Gunsten der dortigen Waisenkinder veranstalten.

Genehmigen Sie u. s. w.

(Wischt sich eine Thräne.) Der edle Mann! Sagt' ich's nicht immer, es steckt etwas in ihm? Er denkt groß und ist aus Edelholz geschnitzt. Aus der Reise nach Chicago freilich wird kaum etwas werden. Ja, wenn der verdammte Hundeprozeß nicht wäre, oder die beiderseitigen Erben auf raschen Prozeßgang verzichten wollten! Ach! ein wahres Hundeleben ist's, was auch wir Richter führen. Wasilikoff! du hast das bessere Theil erwählt! (Während er in tiefes Nachdenken versinkt, sinkt auch der Vorhang tiefer und tiefer.)

Ende.

Milans Vaterfreuden.

Man ist im ganzen Land Europa,
Und auch wo anders wohl noch froh, Pa-
Pa von so einem Sohn zu sein,
Wie Serbiens Alexander klein.

Denn er gibt dem Papa zum Naschen
An jedem Tage reichlich Taschen-
Geld, worauf Milan stillvergnügt
Die angestammte Frau betrügt.

Der Sohn, der droht dann immerzu,
Am Ende gar auch mit der Ru-
The; Milan aber denkt: Herrjeh,
Hab' ich nur Geld zu einem Jeu.

So lebt der Papa mit dem Soh-
Ne heiter stets und lebensfroh,
Und fürchten nimmer einen Krach,
Denn nur wer dumm ist, der ist schwach.

Der Gerichtsdirektor Brausewetter hat durch sein aufbrausendes Wesen in Berlin viel Aufsehen erregt.

In Berlin flucht man nur noch: Kreuzhimmelbrausewetterdonnerstral!